

# Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:  
**Barhöft**

Vorgestellt von Claus Ubl



Mein Hafenreport im Dezember führte mich an einem Tag, an dem kein Sonnenstrahl den Boden berührte und die Temperaturen um den Gefrierpunkt lagen, nach Vorpommern. Genauer nach Barhöft.

Barhöft ist ein kleiner Ortsteil der Gemeinde Klausdorf und liegt etwa zwölf Kilometer nördlich von Stralsund. Der Ort hat etwa 100 Einwohner.

Barhöft ist ein ehemaliger Fischer- und Lotsenort, dessen Hafen zu DDR-Zeiten von der Fischerei genutzt wurde. Einige ältere Fischer, wie beispielsweise Bernd Schütze, der Vorsitzende der Fischerei-Genossenschaft „Am Sund“ aus Stahlbrode, können noch davon berichten, wie sie von hier aus

auf Fischfang gingen. Anfang der 1970er Jahre wurde Barhöft zum Stützpunkt der Nationalen Volksarmee und der Hafen wurde für die Fischerei gesperrt.

Das blieb er auch bis zur Wende. Mittlerweile wird der Hafen nun wieder von der Fischerei angelaufen. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum man lange suchen muss, um einen Fischkutter zu finden, dessen Heimathafen Barhöft ist.

Dem Hafen von Barhöft habe ich in früheren Zeiten schon einige Besuche abgestattet. Von hier aus bin ich des Öfteren zur Versuchsfischerei am Dornbusch im Norden von Hiddensee aufgebrochen.



*Blick auf den Hafen - im Hintergrund die von der Fischerei genutzten Gebäude mit der Kühlzelle und den Eismaschinen.*

---

## Das ganze Jahr was los

---

Hier im Hafen von Barhöft ist eigentlich das ganze Jahr über Betrieb. Im Frühjahr begegnet man hier vor allem Fischern und ein paar Anglern. Im Sommer ist der Hafen dann fest in der Hand der Wasserwanderer. Hafenmeister Sven Marquardt erzählt mir, dass dann hier kein Fischer mehr anzutreffen ist. Wie auch: die Sportboote sind dann so dicht gedrängt im Hafen, dass sie teilweise zu siebt nebeneinander liegen müssen. Darum ist auch geplant, den Hafen in den nächsten Jahren zu erweitern. Im Sommer wird auch der kleine Strand, über den Barhöft verfügt, von vielen Familien zum Baden und Sonnen genutzt.



*Hafentankstelle*

Ende August sind dann die ersten Fischer wieder in Barhöft anzutreffen. Im Herbst kommen aus vielen verschiedenen Häfen Mecklenburg-Vorpommerns die Fischkutter hierher. Das ist auch die Zeit, in der die Kranichtouristen hier zu finden sind. Die Fischer bleiben, bis der Frost sie zur Winterruhe zwingt. Aber Sven Marquardt erzählt mir, dass Barhöft über einen Eisbrecher verfügt. Bis zu 20 Zentimeter dickes Eis kann er bewältigen. So kann man von hier aus noch fischen, wenn in anderen Häfen schon nichts mehr geht.

Wenn die letzten Fischer weg sind, wird es etwas ruhiger im Hafen. Nur noch einige hartgesottene Angler sind dann hier zu finden.

Für die Fischerei bietet der Hafen alles, was ein Fischer braucht. Es gibt Sanitäranlagen, eine Tankstelle, eine Kühlzelle und zwei Eismaschinen. Der fischereilich genutzte

---

## Heimathafen Barhöft

---

Wie gesagt, man muss lange suchen, um einen Kutter mit Heimathafen Barhöft zu finden. Einen gibt es dennoch. Im EU-Flottenregister ist für die SAS 112 „Lassan“ der Heimathafen Barhöft angegeben. Das Schiff hat zwar ein Fischereikennzeichen, wird aber trotzdem nicht von einem Fischereiunternehmen betrieben. Es gehört zur Produktionsschule Vorpommern-Rügen, deren Träger das Christliche Jugenddorfwerk (CJD) ist. Dabei handelt es sich um eine Einrichtung, die jungen Menschen ein ergänzendes Angebot beim Übergang von der Schule in den Beruf bietet. Das Modell der Produktionsschulen stammt aus Dänemark. Nach dem Motto: „Keiner darf verloren gehen“ können hier Jugendliche ohne Schulabschluss ihren Haupt- oder Realschulabschluss nachholen und werden durch eine Kombination von prak-

tischer Arbeit und systematischem Lernen auf eine Berufsausbildung vorbereitet. Derzeit werden 41 Jugendliche zwischen 16 und 23 Jahren in der Produktionsschule Vorpommern-Rügen betreut.

Die Schule bietet neben den Fachrichtungen Holzbau, Metallbau und Gartenbau auch die Berufsvorbereitung im Bereich Küstenfischerei an. Und dafür steht ein eigener Fisch-

kutter zur Verfügung, die „Lassan“. Auf dem 17 Meter langen Kutter lernen bis zu acht Jugendliche das Fischerhandwerk kennen. So sollen sie auf spätere maritime Berufe vorbereitet werden. Die SAS 112 „Lassan“ verfügt dafür über eine eigene

Fangquote. Die gefangenen Fische werden entweder sofort im Anschluss vermarktet oder Forschungsstellen zur Verfügung gestellt.

---

### Fischer aus vielen Häfen fühlen sich hier wohl

---

Bei nur einem beheimateten Kutter könnte man sich natürlich fragen, warum einen Hafenreport über Barhöft? Die Antwort wurde eigentlich schon gegeben. Viele Kutter aus anderen Häfen Mecklenburg-Vorpommerns nutzen den Barhöfter Hafen,

da die Wege zu den Fanggründen einiger Fischarten von hier aus kürzer sind.

Insgesamt wurden im Jahr 2012 von 28 Kuttern aus 14 verschiedenen Häfen fast 280 Tonnen Fisch in Barhöft angelandet. Die Kutter kamen aus Vitte, Freest, Gristow, Karlshagen, Stahlbrode und vielen anderen Orten.



Die FRE 3 Möwe kommt vom Netzeheben zurück.

Dreiviertel des Fanges machen Hering und Dorsch aus. Aber auch Flunder, Hecht, Hornhecht und Zander gehören zu den häufigeren Fischarten.

Die Hiddenseer Fischer aus Vitte nutzen den Barhöfter Hafen zu bestimmten Zeiten gerne

zum Löschen ihrer Fänge. Im letzten Jahr kamen sechs Kutter aus Vitte vor allem im Frühjahr und im Spätherbst regelmäßig nach Barhöft.

Auch die Fischer aus Stahlbrode kommen gerne nach Barhöft. Wenn Ende September die Dorsch- und Flunderfischerei losgeht, kommen regelmäßig vier Stahlbroder Kutter nach Barhöft und bleiben bis zum ersten Frost, wenn es was zu fangen gibt.



*Dirk Baumann vor seinem Kutter, der "Erna B."*

Ganz ähnlich machen es auch die Fischer aus Freest, die bei meinem Hafenbesuch klar in der Mehrheit waren. Vier Freester Kutter lagen im Hafen und zwei wurden noch erwartet. Die Freester kommen im Herbst zum Flunder- und Dorschfang in dieses Gebiet, und wenn noch ein wenig Heringsquote übrig ist oder es einen kleinen Nachschlag von der BLE gegeben hat, wird auch diese zum Teil von Barhöft aus abgefischt. So war man auf der FRE 1 „Erna B.“ von Dirk Baumann auch kräftig am Heringspuken. Er kann sich noch an Zeiten erinnern, in denen die Fischer hier in Dreipäckchen lagen. Aber in den letzten Jahren ist es deutlich ruhiger im Barhöfter Hafen geworden - natürlich nur außerhalb der Wasserwandersaison.

Dirk Baumann erklärt mir, dass es für die Freester je nach Windrichtung im Herbst hier meistens besser ist als woanders. In diesem Jahr kann man aber hinfahren, wo man will. Es sieht überall nicht besonders gut aus.

Hinzu kommt, dass durch das Wetter in diesem Jahr nur kleine Zeitfenster für die Fischerei zur Verfügung stehen. Als ich Anfang Dezember Barhöft besuchte, hatten die Fischer am Tag zuvor erstmals nach längerer Pause ihre Netze wieder ausgebracht. Diese wurden am Tag meines Besuches gehoben, wieder ausgesetzt und am nächsten Tag mussten sie schon wieder komplett aus dem Wasser genommen werden. Der Orkan Xaver war bereits im Anmarsch.

Ein anderer Kutter aus Freest, die FRE 3 „Möwe“ von Udo Labahn, hatte Dorschnetze gestellt. Er hat seine Heringsquote bereits abgefischt. In diesem Jahr, deutet er an, waren nicht viele Dorsche zu fangen. Auch seine Stellnetze werden am nächsten Tag wieder rausgenommen.

Ein weiterer Kutter kam aus dem idyllischen kleinen Fischerdorf Greifswald-



Sowohl auf der "Erna B." (links) als auch auf der GRI 5 "Condor" ist man fleißig beim Heringspuken.



Wieck, die WIE 33 „Breege“, und mit ihm die beiden Fischer Björn Michalak und Klaus Wegner. Die beiden erzählten mir, dass auch sie regelmäßig im Herbst Barhöft aufsuchen. Hier fischen sie vor allem Hering und Dorsch. Bei ihnen sei im Moment nicht viel zu fangen. Hinzu kommt, dass die

Robbenpopulation im Greifswalder Bodden immer mehr zunimmt. Mittlerweile passiert es dort gelegentlich, dass beim Heben der Netze nur noch die Köpfe drin sind. Der Rest wurde zu Robbenfutter. Die vor Barhöft gefangenen Fische werden vor Ort fertig gemacht und dann in den beiden Läden und der Gaststätte, die von ihrer Genossenschaft betrieben werden, vermarktet.



Udo Labahn beim Entladen des Fanges.

In einem Punkt sind sich aber alle Fischer einig, die ich hier treffe. Die Quotenberechnungen der Wissenschaft werden von allen angezweifelt. „Der Hering guckt schon fast mit dem Kopf aus dem Wasser, und die Wissenschaft schlägt Quotenkürzungen von 23 Prozent vor“, bekomme ich von allen Seiten zu hören. Dass im nächsten Jahr aller Voraussicht nach die Heringspreise fallen werden, macht die Fischer nicht unbedingt optimistischer.



Der Service-Katamaran – Achiever fällt auf.

---

### Der Windpark vor der Tür

---

Ein Fahrzeug fällt besonders im Barhöfter Hafen auf. Dabei handelt es sich um die „Achiever“, einen Katamaran mit 19,99 Metern Länge, der als „langer Arm“ der Betriebs- und Überwachungsstation für den Windpark „Baltic 1“ dient. Der Windpark liegt ca. 16 Kilometer vor der Küste. Mit dem Serviceschiff „Achiever“ soll sichergestellt werden, dass die 21 Windkraftanlagen auf hoher See kontinuierlich arbeiten können.

Von Barhöft aus machen sich die Servicetechniker mit der „Achiever“ regelmäßig auf den Weg, um Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Windkraftanlagen durchzuführen. Im Herbst und Winter eher selten, wie mir ein Mitarbeiter erzählt, aber im Sommer ist der Katamaran fast täglich beim Windpark anzutreffen. Im Durchschnitt erfordert jede der Offshore-Windkraftanlagen ca. 100 Stunden Wartung und Instandsetzung pro Jahr.

Damit das Anlegen an den Windkraftanlagen etwas einfacher geht und um Beschädigungen des Fundaments der Anlagen zu verhindern, hat der Katamaran einen speziellen Gummifender am Bug. Dieser erleichtert der Service-Crew das schnelle „Entern“.

---

### Gute Aussicht

---

Die Fischer, die ich hier traf, sehen nicht optimistisch in die Zukunft. Eine gute Aussicht kann man in Barhöft dennoch haben. Etwa 200 Meter vom Hafen entfernt steht der Aussichtsturm Barhöft. Der Turm wurde 1986 von der Grenzbrigade Küste in Auftrag gegeben. Genutzt wurde er zur visuellen Beobachtung des Grenzgebietes. Als nach der Wende der NVA-Stützpunkt aufgelöst wurde, hatte der Turm keine Aufgabe mehr. Nachdem er mehrere Jahre leer stand, entschied sich die Gemeinde Klausdorf, den Turm zum Aussichtsturm Barhöft umzubauen. Im Jahr 2004 war dann die feierliche Eröffnung.



Blick auf den Barhöfter Hafen.

Fotos (10): C. Ubl

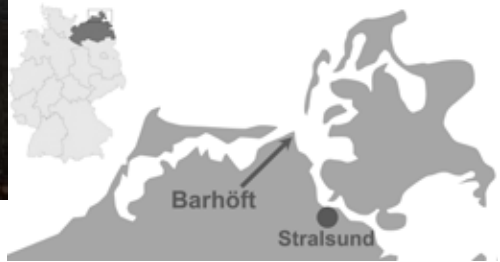
Die 38 Meter über dem Wasserspiegel gelegene Aussichtsplattform wirbt mit einem Blick über die Insel Bock, hinaus auf die

Ostsee, auf das Hochland von Hiddensee, auf Europas größtes natürliches Windwatt, den Windpark Baltic 1, auf die Insel Rügen, die Boddengewässer sowie den Strelasund mit der neuen Rügenbrücke.



Bei guter Sicht lohnt sich der Turmaufstieg.

Ich war, wie bereits erwähnt, an einem ziemlich trübem Tag in Barhöft. Trotzdem habe ich den einen Euro für den Turmaufstieg investiert. Aber an diesem Tag konnte ich nicht einmal bis zur Insel Bock sehen. Bei schönem Wetter soll von dort sogar der Dornbusch an der Nordspitze Hiddensees sichtbar sein. Dafür werde ich wohl an einem klareren Tag noch einmal zurück kommen müssen. Hoffentlich hat die Anzahl der Fischkutter bis dahin nicht noch weiter abgenommen.



Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.